Im Tierpark Goldau gibts neu einen Heilpflanzengarten.
Bild pd

Tierpark zeigt Heilpflanzen

GOLDAU sda. Im Natur- und Tierpark Goldau ist ein neuer Ausstellungsteil den Heilpflanzen gewidmet. Zu sehen sind rund 50 einheimische Pflanzen, die in der Komplementärmedizin zur Heilung eingesetzt werden.

Der Heilpflanzengarten ist gestern nach rund einjähriger Bauarbeit offiziell eröffnet worden. Wer homöopathische Mittel nutze, könne die Pflanzen, aus denen die Extrakte gewonnen würden, im Natur- und Tierpark Goldau kennenlernen, teilte dieser mit.

Viele Informationen vor Ort

Konkret zu sehen sind etwa der farbenprächtige Sonnenhut (Echinacea) oder die vielseitig einsetzbare Ringelblume (Calendula). Informationstafeln geben Auskunft über die wissenschaftlichen und deutschen Namen der Pflanzen. Bei einigen Arten gibt der Park auch einen Einblick in die Verwendung in der Heilkunde.

Besucher kommen durch ein kunstvoll geschwungenes Tor in den Garten auf dem Panoramaplatz. In der Form des Gartens finden sich der Sichelmond und die Sonne als Symbole für das Werden und Vergehen respektive die Urquellen des Lebens, wie der Natur- und Tierpark weiter mitteilte.

Mehr als 800 000 Gäste auf der Rigi

KANTON adm. 2015 wird für das gesamte Rigigebiet in die Annalen eingehen. Mehr als 800 000 Gäste konnten mit allen Bahnen auf die verschiedenen Gipfel transportiert werden. Entsprechend gross ist die Freude bei Josef Odermatt, dem Geschäftsführer der RigiPlus AG. Dazu kommt, dass die Rigi auch im Internet präsenter ist als je und in der Google-Suchmaschine sogar an der Spitze liegt. «Gleich drei der neun Bahnen werden in den nächsten zwei, drei Jahren erneuert», blickt Odermatt mit viel Zuversicht in die Zukunft.

Der Besucherstrom hatte auch positive Auswirkungen auf die Gastronomie. So konnte das Mineral&Spa ebenfalls einen Rekord verzeichnen. Erstmals wurde die Marge von 65 000 Gästen übertroffen – eine Zunahme von sechs Prozent.

NACHRICHTEN

Jubiläumsanlass in Einsiedeln

EINSIEDELN li. Das Gesundheitszentrum feiert sein 10-Jahr-Jubiläum am 21. Mai mit einer Festwirtschaft vor dem Zentrum und einem Wettbewerb. Der Tag der offenen Tür dauert von 10.00 bis 16.00 Uhr.

Bürgerforum legt Beschwerde ein

FREIENBACH li. Das Bürgerforum der Gemeinde Freienbach hat beim Regierungsrat Beschwerde gegen den Gemeinderatsbeschluss zu einer Teilzonenplanänderung eingelegt. Der Gemeinderat hatte zwei Einsprachen des Bürgerforums abgelehnt.

Schwyz ist Gast an Zuger Messe

KANTON Grosser Auftritt beim direkten Nachbarn: Schwyz ist Ende Oktober offizieller Gastkanton an der Zuger Messe.

JOSIAS CLAVADETSCHER

Das Zuger Messegelände erstreckt sich vom Stierenmarktareal attraktiv bis zum Seeufer.
Bild Zuger Messe

Die erste Anfrage aus Zug liegt schon Jahre zurück. Weil immer wieder andere Termine und Auftritte dazwischengekommen sind, musste Schwyz die Zuger immer wieder vertrösten. Jetzt aber ist es definitiv: Schwyz ist offizieller Gastkanton an der beliebten Zuger Messe. Diese findet dieses Jahr vom 22. bis 30. Oktober statt. Sie bezeichnet sich als grösste Dienstleistungs- und Warenausstellung der Zentralschweiz und konkurriert damit gegen die Luga in Luzern. Die Zuger Messe findet auf dem Stierenmarktareal und im Hafengelände statt und verzeichnet jeweils um die 80 000 Besucher.

Naherholungsgäste bearbeiten

Für den Gastauftritt der Schwyzer hat sich ein operatives OK gebildet. Es wird im Co-Präsidium von Peter Reichmuth, Departementssekretär auf dem Volkswirtschaftsdepartement, und von Vendelin Coray, Geschäftsleiter von Schwyz-Tourismus, geleitet. Damit ist auch klar, wer die Trägerschaft übernommen hat: das Volkswirtschaftsdepartement, die Wirtschaftsförderung und Schwyz-Tourismus gemeinsam. Das Gastspiel wird folglich stark in touristische Richtung gehen. «Das macht sehr grossen Sinn, denn Schwyz ist das wichtigste Naherholungsgebiet für Zug», betonte Reichmuth.

Wobei mit der Zuger Messe abgesprochen sei, dass Schwyz in all seinen Facetten gezeigt werden soll. Neben touristischen Angeboten werden also ebenso die Wirtschaft und Kultur vertreten sein.

3D-Präsentation wird gezeigt

Für die Präsentation steht dem Schwyzer Auftritt ein Areal von 200 Quadratmetern zur Verfügung «Wir haben sehr grosse Freiheit, wie wir uns präsentieren wollen», sagte Reichmuth. Was im Detail geplant ist, das stecke noch in der Feinbearbeitung und wolle man noch nicht verraten, schmunzelte Reichmuth. Immerhin hat er verraten, dass auch eine Virtual-Präsentation in 3D gezeigt werden soll. Sicher ist ferner, dass Schwyzer Organisationen und Vereine aus dem kulturellen Bereich auftreten werden, speziell am Eröffnungsanlass vom 22. Oktober.

> **«Wir planen einige Überraschungen.»**
> PETER REICHMUTH, DEPARTEMENTSSEKRETÄR

Schwyz war in den letzten 15 Jahren immer wieder mit Auftritten im In- und sogar im Ausland unterwegs. So 2007 mit den zwei anderen Urkantonen an der Olma in St. Gallen, 2002 zusammen mit den anderen Zentralschweizer Kantonen an der Expo02 in der Westschweiz und 2005 am 1. August in Berlin.

2003 fand bereits als alleiniger Gastkanton ein grandioser Auftritt am Zürcher Sechseläuten statt, 2014 ein Gastspiel an der Aargauer Messe Ama in Aarau. Im gleichen Jahr war Schwyz zudem als offizieller Gast an der der Vereidigung der Schweizer Garde im Vatikan dabei.

Geringe Kosten zu erwarten

All diese bisherigen Gastspiele haben nicht zu unterschätzende organisatorische Erfahrung gebracht. Sonst sei aus diesen Auftritten wenig wiederverwendbar, weil man bisheriges Material ohnehin immer aktualisieren müsste. «Nach vier bis fünf Jahren ist eine Ausstellung erfahrungsgemäss überholt und veraltet», sagte Reichmuth. Da könne man gleich von Beginn weg alles neu machen. Was diesmal auch kostenmässig vertretbar ist. Der Auftritt des Kantons Schwyz an der Zuger Messe kostet 120 000 Franken. Das ist auffallend wenig und wird ohnehin aus dem Lotteriefonds des Kantons gedeckt. Es fliessen also keine Steuergelder nach Zug. Man habe sich eben nach der Decke gestreckt, sagte Reichmuth.

Kinderparlament wünscht sich das Stimmrecht schon ab 16 Jahren

KANTON Im Kantonsratssaal hatten wieder einmal die jüngeren Generationen das Wort: Das Kinderparlament tagte gestern in Schwyz.

LAURA INDERBITZIN

Die Themen der diesjährigen Frühlingssession waren das Recht auf freie Meinungsäusserung und wie Kinder in der Öffentlichkeit mitwirken können. Für Ersteres hatten sich die Jungparlamentarier in der letzten Session ausgesprochen: Im Herbst hatten sie es zum wichtigsten Kinderrecht gewählt.

Zu Beginn hielt der Schwyzer Politexperte Iwan Rickenbacher ein Referat. «Ich bin beinahe ein bisschen nervös, weil ich vor euch sprechen muss», sagte er. Es sei nämlich viel schwieriger, Kinder von etwas zu überzeugen als Erwachsene – «die glauben alles viel schneller».

Was tun, wenn die Kollegin spickt?

Rickenbacher gestaltete seinen Vortrag aber nicht konventionell, sondern liess die Kinder mitreden. Er sprach von einigen Situationen aus dem Alltag und fragte die Kinder, wie sie da reagieren würden. So zum Beispiel, wenn sie sehen würden, wie einer ihrer Mitschüler bei einer Prüfung spickt oder wenn sie vom Hörensagen zu wissen glauben, dass eine Kollegin etwas geklaut hat.

Danach diskutierten die Kinderparlamentarier darüber, wie und wo sie die Möglichkeit haben, ihre Meinung zu sagen – und wo noch Verbesserungen nötig sind. Die Kinder sagten, dass man in der Familie, bei Freunden, in der Schule und auch in Sportvereinen seine Meinung äussern kann. Die Jungparlamentarier einigten sich darauf, dass die Meinungsäusserung in der Familie aber am wichtigsten ist.

Wahlrecht mit 16 Jahren

Als Verbesserungen wünschen sie sich einen Schülerrat, einen Schulsozialarbeiter in jeder Gemeinde und auch das Wahlrecht bereits ab 16 Jahren. An der Schlussabstimmung stuften sie einen Schulsozialarbeiter in jeder Gemeinde als am wichtigsten ein.

Der Politexperte Iwan Rickenbacher hielt zum Auftakt des Kinderparlaments ein Referat, bei dem die Kinder auch mitreden konnten.
Bild Laura Inderbitzin

«Perlen» zahlt sich aus

INNERSCHWYZ ste. 15 Abgeordnete aus den Vertragsgemeinden trafen sich gestern Abend zur Frühlingsversammlung des Zweckverbandes Kehrichtentsorgung Region Innerschwyz (ZKRI). In der Rechnung 2015 schlägt sich erstmals nieder, dass der Innerschwyzer Güsel seit gut einem Jahr in Perlen LU verbrannt wird. Im neuen, effizienten «Kraftwerk» konnten 215 000 Franken gegenüber dem Vorjahr eingespart werden, als noch in Niederurnen entsorgt wurde. Weitere 35 000 Franken weniger Transportkosten fielen an, weil Perlen näher zur Region Innerschwyz liegt und mit einer ausgeklügelten Transportlogistik Leerfahrten vermieden und 15 000 km Lastwagenfahrten eingespart werden. Die gesammelte Menge ist mit rund 11 000 Tonnen seit Jahren konstant – trotz Bevölkerungswachstum.

Sack wandert ins Ausland

«Trotz zweimaliger Gebührensenkungen können wir auch in Zukunft die Jahre mit ausgeglichenen Rechnungen abschliessen», sagte ZKRI-Präsident Jean-Claude Balmer. Ein weiterer Vorteil des Verbandes zeigt sich in der Verwertung von Altpapier, Karton, Glas und Blech. «Mit grösseren Mengen erzielen wir bessere Preise», berichtete Geschäftsführer Röbi Lumpert und rechnete vor, dass dadurch den elf angeschlossenen Gemeinden und den Bezirken Gersau und Küssnacht 360 000 Franken rückvergütet werden konnte. Einziger Kostentreiber sind die Grüngutsammlungen, die mit rund einer Million Franken zu Buche schlagen.

Die Firma Petroplast, welche die roten Gebührensäcke liefert, verlagert die Produktion wegen des starken Frankens nach Deutschland. Der ZKRI überlegt sich deshalb, ob man den Hersteller wechseln soll, denn es gibt eine Schweizer Alternative. Schliesslich konnte noch von einem erfolgreichen ersten Schuljahr mit Abfallunterricht berichtet werden, von dem 570 Kinder und Jugendliche profitierten. Auch die Rückmeldungen auf dieses ZKRI-Angebot sind durchwegs positiv ausgefallen.